



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

10./11.03.1945 (Nr. 59)

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustell-
gebühr; Postbezugspreis monatlich
2,30 RM (einschl. 10 Rpf. Post-
zeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Be-
stellgeld. Postscheck: Hamburg 172 72.
Anzeigenpreise und Aufnahmebedin-
gungen laut Preisliste. Aufnahme-
termine ohne Verbindlichkeit

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Sonnabend/Sonntag, 10./11. März 1945

Kühne Taten entschlossener Kämpfer

gegen eine dünne Sicherungslinie an der die Bolschewisten im ostpreussischen Kampfräumen gelungen, etwa drei Bataillone in eine Wäldgeleinde einzuschieben. In dieser schwachen Lage setzte sich Oberst Heesemann, Regimentskommandeur in einem Panzer-Regiment, an die Spitze eines 15 Mann starken Jagdkommandos und baute zusammen mit zwei Flakgeschützen am Rande des Forstes eine Stellung auf. Von Mann zu Mann springend wurde die feindliche Gruppe immer wieder anfeuernd, schlug er drei der heftigen Angriffe des Feindes zurück. Nach dem letzten mäßigenden Angriff der Bolschewisten riß der Oberst seine wenigen Grenadiere im heftigen feindlichen Abwehrkampf zum Gegenangriff vor. In verständli-

Nach Durchstoßen der sowjetischen Linie am Gran-Brückenkopf war eine starke feindliche Kampfguppe am linken Flügel eines der sowjetischen Bataillions hingen geblieben, die das weitere Vordringen verhinderte. Mit seiner Kompanie schwenkte daraufhin Leutnant Mähmann aus Hamburg ein, griff den zahlenmäßig weit überlegenen Gegner an und schloß ihn ab. In der Folgezeit wurde dabei wieder vier Geschütze, 26 leichte Maschinengewehre und zahlreiche Handfeuerwaffen erbeutet sowie 32 Gefangene eingebracht.

Sowjets hatten sich in stockdunkler Nacht an die Schützenlöcher einer württembergisch-badischen Jägersturmkompanie mit ungefähr 40 Mann herangetrieben. Zum Gegenstoß riefte Oberfeldwebel Johann Stangnitz die Jäger an und ließ sie in die Feinde an der Flanke des vordringenden Feindes zusammen, korb zunächst allein vor und erledigte mit seinem Sturmgewehr aus nächster Nähe die ersten Feinde. Er wurde dabei von schweren Maschinengewehren. Dann sprang er mit seinen Jägern auf und warf den sowjetischen

Der in Vogenshausen geborene Gefreite Helmut Bold in einem schwäbisch-badischen Jägerregiment befand sich während der harten Abwehrkämpfe westlich Bystra in der Mittelslowakei Mitte Februar allein mit seinem Gruppenführer in einer vorgeschobenen Stellung, die von 40 Bolschewisten angegriffen wurde. Trotz heftigen feindlichen Granatwerferfeuers und starken Infanteriebeschusses verteidigte Bold seine Stellung gegen die feindliche Übermacht. Durch sein zähes Aushalten gelang es ihm schließlich, den Gegner abzuwehren und ihm schwere Verluste beizubringen.

Als die Bolschewisten mit starken Infanterie- und Panzerkräften gegen den Ort eingingen, in Ostpreußen vorrücken, trat Oberfeldwebel Becker aus Welgeseheim bei Bingen sofort mit drei Sturmgeschützen aus eigenem Entschluß zum Gegenstoß an. Er schoß durch geschickte Führung und unerschrockenes Draufgintertum in 15 Minuten 11 sowjetische Panzer ab, fügte gleichzeitig den angreifenden bolschewistischen Infanteristen hohe blutige Verluste zu und trieb den Gegner zurück.

Von Erich Beck

Das deutsche Volk gedenkt am morgigen Sonntag seiner gefallenen Söhne. Es wäre nicht in ihrem Sinne, wollen wir uns an einem solchen Tag der Erinnerung in den Schmerz versenken, den ihr Heldentod bei uns ausgelöst hat. Sie, die sich für unser Land opferten, sind gefallen in dem Willen, es zu verteidigen, so gut sie machen von der ewigen Drohung, die über uns schwebt, daß wir einem Jahrausstand schwebt und die heute wieder vor uns in ihrem ganzen tödlichen Ernst entstanden ist. Nein, wir heute an die Dahingegangenen denken, der kann das nur in dem ernsten Entschluß, nun erst recht und unerschütterlich von allen Zwischenfällen des Krieges seine Pflicht zu tun, ob er an der Front steht oder in der Heimat arbeitet.

den Haß dreier Mächte gegenüber, die, so verschieden auch sonst ihre Ziele sein mögen, essen sind von der einen einzigen großen Idee der Vernichtung. Ob im Osten oder im Westen, überall tobt sich jene Bestialität aus, die wir nun schon aus vielen, altzuvielen Dokumenten kennen und die alles in allem nur immer den neuen Beweis für die innere seelische Übereinstimmung zwischen dem Bolschewismus und der Plutokratie beweisen. Vor uns liegt ein Heft der englischen Zeitschrift „London Illustrated News“. In ihr ist eine ganze Seite dem heute verstorbenen Dresden-

Engländer und Amerikaner mit ihren Bomben bestes und schönstes deutsches Menschentum zugleich mit den Göttern einer Jahrtausendalten Kultur vernichten, es ist alles das, was wir heute mit dem Namen Weltkrieg und Strategie zu tun. Was sie vorhaben, erreichen zu wollen, ist genau so erlogen wie die sogenannte „Befreiung“ durch die Amerikaner aus der Ost- und Südsee, das gleiche gemeinhin als „Befreiung“ angesehen ans anreht und das jetzt glaubt, nahe vor dem Endtage angelangt zu sein. Jetzt, in diesem Augenblick, da sie hoffen, ihr Ziel erreicht zu haben, ist das, was sie vorhaben. Vor uns steht nackt und bloß, in scheußlicher Verworfenheit, das Tier, das auf uns losgelassen worden ist. Und auch die wenigen Menschen, die sich noch retten können, werden Blößen zu bedecken, reichen nicht mehr aus, um die Wahrheit noch zu beschönigen.

Wir bilden uns nichts darauf ein, wenn heute in England und in den Vereinigten Staaten die Rede ist von der „europäischen“ Länder Stimmen der Angst und Besorgnis vor der Zukunft auftauchen. Sie alle gehen an dem eigentlichen Problem vorbei. Sie alle verkennen vollkommen das, was Europa heute noch ausschlaggebend für seine Folgen, die ein Sieg des Bolschewismus mit sich bringen würde. Immerhin ist es bemerkenswert, wenn selbst ein so deutschescheindes Blatt wie die „New York Times“ am 1. März d. J. in seinen Tagen schrieb: „Was verstanden die großen Vier im Jahre 1919 in Versailles von dem Problem Europa? Keiner der Vier, weder Wilson noch Clemenceau, noch Lloyd George, noch Orlando war ein wirklicher Europäer. Keiner kannte die inneren Fragen Europas, sie sahen alle wie von außen in das europäische Haus hinein. Aber noch unheimlicher als das, was sie nicht wußten, war das, was sie wußten. Sie wußten, daß Europa ein Problem war. Wie sieht das Problem Europa für sie aus? Existiert es überhaupt? Wer von ihnen kennt es von innen her? Welches Problem ist es? Und was hat es mit sich? Wohl die alle „großen Drei“ triterten“.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ entwirft dann ein Europabild, wie es den Amerikanern, Sowjets und Engländern von heute erscheint. Europa ist für sie Einflusssphäre, Anhängsel, verwandter Ruine. Für Amerika ist Ostasien von größerer Bedeutung. Nicht nur amerikanische Isolationisten haben heute schon Europa bis oben hin satt. Für das britische Weltreich ist der Kontinent eine Verlegenheit, ein Pfahl im Fleisch, eine fast unlösbare Aufgabe. Für China ist Europa überhaupt ein Wurmforsatz des größeren und älteren Asiens. Und was ist es für die Sowjetunion?

Das Blatt beantwortete diese letzte Frage mit folgenden Worten: Die große Furcht, beginnt wieder, sich in Europa auszubreiten, die Furcht, das Europa vom bolschewistischen Appetit nach Besitz und Herrschaft her nagestaltet wird. Von den Westmächten erwartet die „Neue Zürcher Zeitung“ keinen großen Widerstand: Die Hoffnungen, die USA und England würden als ehrliche Makler und Advokaten eines europäischen Friedens auftreten, seien völlig unbegründet. Amerika habe keine Lust, die politische Karte Europas für die Interessen Englands zu übernehmen. Großbritannien scheine es nicht mehr zu können oder nur für eine ihm zugestanden kleine und beschränkte Einflusssphäre an der westeuropäischen Küste.

Hier wird also von einer Zeitung, die bisher in wahrhaft verblissener Wut gegen Deutschland gestanden hat, endlich einmal das Wort gesprochen, daß Deutschland bisher gesagt habe, keine Propaganda, sondern bitterste Wahrheit — und daß ohne die deutsche Reichswehr, für die jetzt deutsche Soldaten an der Front und die deutschen Soldaten in der Heimat kämpfen und leiden, Europa seiner Katastrophe entgegengehe. Und darin liegt der höchste Sinn des Krieges, den wir heute führen müssen. Es ist nicht die Niederlage, die wir vermeiden wollen, um seine Existenz, sein Leben und seine Zukunft, sondern um die ganz Europas um die eines Kontinents, der in Wahrheit die Mutter der Kulturen aller Völker dieser Erde ist, zu retten. Und das ist die Aufgabe, die wir heute im Laufe von tausend Jahren ausging, das heute noch die Menschen besetzt. Es ist eine wahrhaft grausige Ironie, das Schicksal, das ausgerechnet die Kämpfer der ersten Welt, die Kämpfer der ersten und Empfänger seiner Wohltaten, das England und die Vereinigten Staaten heute ihr mögliches, um uns an der Abwehr des zerstörenden und vernichtenden Bolschewismus zu hindern.

Es wird indessen bei dem Versuch bleiben. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß der kompakte Massenansturm aus dem Osten und dem Westen, gegen den wir uns in diesem Augenblick noch zu wehren haben, mit dem Sieg d.s. Hasses enden würde. Man tut heute drüben so, als ob man es bereits geschafft habe, und jubiliert wieder einmal in sämtlichen Freudentönen, die einer wohlorganisierten Clique zur Verfügung stehen. Aber wenn auch der Feind an d.r. Oder und am Rhein steht, so ist damit noch keineswegs das letzte Wort gesprochen, und wenn es auch un-

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

bn. Berlin, 9. März. Das neue Gesicht der Schlacht im Westen wird durch die besondere Struktur der Frontlinie bestimmt, die sich aus dem gegenwärtigen Bewegungsschlacht im linksrheinischen Gebiet des Westens ergibt. Merkmal der regenerativen Situation ist die Abwehr des Nordflügels und der Stüßflügel der deutschen Westfront — mit Ausnahme der Brückenköpfe bei Wesel und Bonn — fest an der Linie der Westfront. Die Fronten der Truppenteile zwischen den sich gegenüberstehenden und auf beiden Seiten neu formierenden Hauptstreitkräften wirken, während der Mittelabschnitt der Frontlinie in den Bogen noch in der größeren Kampfraum linksrheinischen Gebiet umschließt. Gegen diese Bogen, der bei einer Basis von etwa 90 km zwischen der Ahr-Mündung und dem Rhein bei Bonn verläuft, ist die deutsche Westfront durch die Eifel über Trier und die Saar, Saarbrücken und das pfälzisch-sächsische Grenzgebiet verläuft, richtet sich im Augenblick der hauptsächlich Angriffsdruck der Amerikaner. Die deutsche Westfront ist in diesen Kämpfen von Norden her linksrheinische deutsche Bogenfront einzelen und durch zangenartige Operationen auszufluten, um die bisher zwischen Rhein und Saar verlaufende Frontlinie. Rheinlinie zu zerstören und auszuweiten.

So entwickelten sich zwischen Mosel und ihr bewegliche Kämpfe. Der aus dem Raum von Kyllburg durch die Eifel in Richtung auf den Rhein bei Koblenz geführte Vorstoß hat sich bis in die Nähe der Stadt Trier ausgedehnt. Im südlichen Raum der Eifel entfaltete im allgemeinen Richtung der Gegner, die Flanke dieses verhältnismäßig schmalen Vorstoßkeiles nach Norden und Süden zu erweitern. Die nach Süden gerichteten Ausdehnungsversuche haben jedoch an den deutschen Besatzungstruppen in der Eifel nicht den gleichen Erfolg gefunden. In der Eifel sind die deutschen Truppen erstreben, die Amerikaner offensichtlich im Gebiet westlich des Nürburg-Ringes die Vereinigung mit den aus dem Räume von Ruktern nach Süden vordringenden Panzern zu verhindern. Der Plan einer gemeinsamen Aktion der amerikanischen und deutschen Truppen ist offensichtlich und findet seine Reaktion auf deutscher Seite in Absetzbewegungen, die im Eifelraum planmäßig durchgeführt werden und geleitet sind, die

kreuzen. Im Rahne nördlich Trier griffen die Amerikaner mit stärkeren Teilkraften an, um den auf dem Ostufer der Kyll gewonnenen Brückenkopf auszuweiten. Auch hier haben die deutschen Truppen zur Begrädigung ihrer Front ihre Positionen geringfügig zurückgenommen. Im Frontraum südlich Trier, der durch das Tal der Ruwer und auch durch den Osburger Hochwald bestimmt ist, toben wechselvolle Kämpfe, die jedoch das Gesamtbild der Kampfzone nicht wesentlich verändern.

Die städte Begrenzung des auf dem linken Rheinufer stehenden deutschen Frontbogens: die im wesentlichen durch die Befestigungsanlagen des Westwall es am Ostufer der Saar zwischen Saarbrücken und Saargemünd gebildet wird, um dann von Saargemünd aus nach Osten abzubiegen und durch das Vorfeld des pfälzischen Teiles des Westwall es nördöstlich von Hagenau den Rhein zu erreichen, sieht in letzter Zeit nur örtlich begrenzte Kampfhandlungen.

In der englisch-amerikanischen Berichterstattung ist man der Ansicht, daß der Rhein sich als ein außerordentlich schwieriges Hindernis bei der Fortführung der Offensive erweisen wird. Nachdem es den Truppen Montgomerys nicht gelungen ist, aus der Bewegung heraus den „Panamergaben“ Rhein zu überwinden, mußte der Gegner zu einem neuen Aufmarsch ansetzen, der zwar mit äußerster Beschleunigung durchgeführt wird, aber dennoch eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt. Die deutsche Führung zur Abwehr der neuen deutschen Abwehrfront auf dem rechten Rheinufer benutzt

Wie bereits eingangs erwähnt, hängen sich im niederhiesigen Raum die augenblicklichen Kämpfe in ein Ringen um die noch verbliebenen deutschen Brückenkoppositionen: gewandt. Der größte dieser Brückenköpfe, der den Raum gegenüber Wesel umschließt, ist das Hauptziel der alliierten Angriffe. In der jüngsten Entwicklung vermochten die britisch-kanadischen Truppen im Ansturm gegen die Nordflanke nur bei der deutschen Stellung davor zwei Einbrüche in die deutsche Abwehrfront zu erzwingen, während die übrigen Angriffe scheiterten. Auch die deutschen Brückenköpfe nördlich und südlich von Köln sowie bei Bonn sind Schauplatz heftiger Kämpfe. Die Amerikaner vermochten in das Stadtgebiet von Bonn einzudringen, in dem

gegenwärtig erbitterte Straßenkämpfe stattfinden.

Tokio, 9. März. Der japanische Premierminister General Koiso erklärte in einer Ansprache, daß der einzige Weg, den Endzweck der japanischen Politik zu verwirklichen, darin bestehe, alle ihre geistigen und materiellen Kräfte schnell zu mobilisieren und sie in der kürzest möglichen Zeit in den Dienst der Lage und wie darauf hin, daß der Feind sich ängstlich bemühende, den Krieg durchzuführen, abzubrechen, und die japanische Regierung in Japan den Festland starten werde. Die gesamte Nation, so führte Koiso aus, müsse sich gegen den Terror wappnen. Um die japanische Nation zu einem Sieg auf dem Festland zu führen, müßten die 100 Millionen Japaner ihren Entschluß erneuern, sich dem Kampf zu widmen, und sich dafür zu sorgen, daß der Krieg unter Aufbietung aller geistigen und materiellen Kräfte durchgeführt werde. Die japanische Nation, so schloß er, müsse sich dann gegen sein, wenn die gesamte Nation alle Einzelinteressen beiseitelege und sich von allen persönlichen Interessen ablenke, um sich wie ein Mann zu erheben.

Eisenhower: Die Deutsche

Drahtbericht unseres Vertreters

sch. Lissabon, 9. März. General Eisenhower versichert vor den Frontberichterstattern, die von der Front zurückgekommen sind, daß die amerikanische Besatzungsmacht die Schlacht bedeute noch keineswegs den Sieg über Deutschland. Und wenn der Widerstand des deutschen Heeres im allgemeinen aufzuschäumen beginne wie bisher, werde der Krieg nicht nur noch lange dauern, sondern manche Wendung erfahren. Diese vorsichtige Sprache ist eine Folge der Operationen der Feindkräfte, die in der letzten Zeit in der Normandie gefunden hat. Die Erklärung von dem enormen Abzug amerikanischer Frontsoldaten ins französische Hinterland, die in der letzten Zeit in den Soldaten gerichteten Briefe unterstützen stark die Tendenz, das Kriegsgeschehen als viel zu neu herangerückt zu sehen, um jetzt schon eine abschließende Meinung gegen die deutsche Abwehr preiszugeben.

Es ist immer wieder der langsame Kriegsvorlauf, der den verantwortlichen Männern auf der Feindseite das größte Problem aufgibt, weil die Auftriebskraft der Agitation gegen Deutschland und Europa nur eine begrenzte Wirkungszeit hat, zumal heute das schnelle Ausmaß der Kriegsziele Roosevelts entzückt ist und auch die eigene Bevölkerung zum Nachdenken gebracht hat. General Eisenhower sieht greifbarer als irgendein Politiker die Auswirkungen der Kriegspläne auf diejenigen, die sich dafür opfern sollen.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn Roosevelt und Churchill die amerikanische Industrie nicht nur zur Zwangsarbeit in der amerikanischen Kriegsindustrie Verwendung finden, sondern ganz so anders als bisher, nämlich auch als Arbeits-transporter werden von den amerikanischen Generalen und Agitatoren als vorzuziehende Bekanntheit willig geheißt werden. Und das ist nicht ohne Grund und betrachtet wird, was noch viele amerikanische Soldaten mit ihrem Leben bezahlen müssen. Denn nachdem Japan die amerikanische Flotte in der Bucht der Philippinen vernichtet hat, sind die Alliierten als ausdrückliche Abmachungen der Jalta-Konferenz zugeben wurden, hält die amerikanische Presse, daß nämlich keineswegs beabsichtigt sei, deutsche Arbeiter in Konkurrenz in der amerikanischen und englischen Industrie zu setzen, sondern nur, um die Arbeiter des Sowjetrußland auszufüllen, genau so, wie man unter der Schelnokontrolle einer internationalen Waffenstillstandskommission die Arbeiter aus dem deutschen, rumänischen, bulgarischen Arbeiter nach Sowjetrußland abtransportiert. 1800 und

Schicksal überantwortet, um Moskau bei guter Laune zu halten und vorläufig vor Forderungen im Bereich amerikanischer oder anderer Interessengebiete abzuheben.

Unter dem Eindruck der überaus schweren Materialverluste und Menschenverluste im Rheinland warnte USA-Kriegsminister Stimson in einer Erklärung auf der Pressekonferenz eindeutig vor zwei wichtigen, aber vieldeutigen doch etwas voreiligen Aussagen, die von den Zeitungslesern als Niemals seit dem Eintritt der USA in den Krieg sei der Bedarf der Front so groß gewesen wie heute. Niemals sei die Belastung des Nachschubs schwerer gewesen. Niemals sei es infolgedessen schwieriger zu sein, die Versorgung der Front zu vermeiden. Der Nachschub sei heute das dringlichste Problem der USA. In diesem Zusammenhang gab Stimson die amerikanischen Verluste bis einschließlich Februar 1945 auf rund 700 000 Mann an. Die Vergrößerung dieser Zahl durch schwere Kämpfe wird in dieser Zahl noch nicht enthalten.

Die Erklärungen Stimsons zeigen wieder einmal, daß es nicht allein darauf ankommt, auf dem Schlachtfelde einen Erfolg zu erzielen, sondern daß es von entscheidender Bedeutung ist, in welcher Zeit dieser Erfolg erkämpft wurde und mit welchen Opfern an Material und Menschenleben.

Führerhauptquartier, 9. März. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Werner Ebeling, Kommandeur eines norddeutschen Grenadier-Regiments, als 763. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 9 März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: **H-Obersturmführer Gerhard Lotze**, Kompanieführer in der **H-Panzer-Division „Wiking“**; **H-Untersturmführer Sörenkam**, Kompanieführer in der **H-Panzer-Division „Wiking“** und **H-Standarder-Oberjunker Georg Schultfeldt**, Kompanieführer in der **H-Freiwilligen-Panzer-Grenadier-Division**.

Oberleutnant James Wall von der amerikanischen Luftwaffe in China sagte in einem Interview mit dem „Peking Chronicle“ u. a.: „Ich habe die Überzeugung gewonnen, daß die jüdischen Finanziers und Kapitalisten die wirklichen Erbauer dieses Krieges sind.“

Eigener Drahtbericht

Perli: 9 Mrz. Die gesamte mündliche Bevölkerung in der schweizerischen Statistik wurde von dem Sowjetkommandanten aufgefodert, sich mit Essen für 14 Tage zu verschaffen.

Verschöpfung: Der Mensch ist ein Verschöpfungswesen. Das bedeutet aber auch, darüber wollen wir uns keinem Zweifel hingeben, die Verwirklichung des Programms, das der US-amerikanische Präsident John F. Kennedy als Ideal und Kriegsziel der USA aller Welt verkündigt hat und das Churchill und Roosevelt in Jalta nach dem zweiten Weltkrieg beschlossen haben, ist noch einmal besonders verhängnisvoll für die deutsche Nation.

Dieser Kampf um den Lebensunterhalt, um alle wirtschaftsfähigen Deutschen nach Sibiren zu verschleppen, die deutsche Industrie und damit die Verkehrswege zu zerstören, ist nur ein Rest davon, was die Hungerdeute ausstarben und aus Deutschland eine Wüste

Englische und US-amerikanische Politiker und Zeitungsleute bemühen sich gerade jetzt eifrig, keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß es den westlichen Alliierten des Polnisch-amerikanischen mit ihren Ausrottungs-

plänen genau so ernst ist, wie den Bolschewisten selbst. Ein hoher britischer Staatssekretär hat in diesem Zusammenhang erklärt: „Die Welt wird im Nachkriegsdeutschland während ihres mindestens 5 Millionen Deutsche zu Tode kommen.“ Wir wissen, daß der Weltkrieg unsere Gegner sich wohl gegütet haben, derartige Pläne überhaupt nur anzudeuten. Und unter Tausende von deutschen Kindern, Greisen und Müttern verhungern lassen und den Verhungerten den Tod verkünden. Und wir wissen, daß die Sowjets in den besetzten Ostgebieten mit einer unheimlichen und satanischen Grausamkeit die Bevölkerung in den von den Engländern und Amerikanern besetzten Westgebieten in die Kasse der Hölle werfen. Und wir stehen Gegnern gegenüber, die keine Gnade, kein menschliches Gefühl und keinen Anstand, keine heilige Pflicht, haben nur die Absicht, die Welt zu zerstören, nochmals zu kämpfen und abermals zu töten, bis der feindliche Widerstand erbrochen und die Vernichtung der Menschheit herbeigeführt ist. Und wir wissen, daß die satanischen Pläne unendlich gemacht sind.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn Roosevelt und Churchill die amerikanische Industrie nicht nur zur Zwangsarbeit in der amerikanischen Kriegsindustrie Verwendung finden, sondern ganz so anders als bisher, nämlich auch als Arbeits-transporter werden von den amerikanischen Generalen und Agitationspolitikern als vorzuziehende Bekanntheitsgebiete gehalten werden. Diese Haltung wird und betrachtet wird, was noch viele amerikanische Soldaten mit ihrem Leben bezahlen müssen. Denn nachdem Japan die amerikanische Flotte in der Bucht der Philippinen vernichtet hat, ist die Alliierten als ausdrückliche Abmachungen der Jalta-Konferenz zugegeben worden, hält die amerikanische Presse, daß nämlich keineswegs beabsichtigt sei, deutsche Arbeiter in Konkurrenz in der amerikanischen und englischen Industrie zu setzen, sondern nur, um die Arbeiter des Sowjetrußland auszufüllen, genau so, wie man unter der Schelnokontrolle einer internationalen Waffenstillstandskommission die Arbeiter aus dem deutschen, rumänischen, bulgarischen Arbeiter nach Sowjetrußland abtransportiert. 1800 und

